

# Ersatzhandlungen und Legendenbildungen

Walid Raad in der Kunsthalle Zürich im Museum Bärengasse

Der libanesische Künstler Walid Raad hinterfragt mit seinem fiktiven Archiv «Atlas Group» die Beweiskraft von Dokumenten in Zeiten des Krieges.

Brigitte Ulmer

Wer im Zürcher Bankenviertel am Museum Bärengasse vorbeikommt, gewärtigt einen petrolgrünen Peugeot 504 von 1970, der durch die Stirnfassade des Museums zu fliegen scheint – gottlob nur auf einem XL-Plakat. Eine ganze Reihe von Bildern von Mercedes, Volkswagens und Renaults im Retro-Chic der siebziger Jahre sind im Innern in Serie aufgehängt, als hätte sie ein Bub aus Magazinen ausgeschnitten und aufgeklebt. Doch die nebenstehenden Notizen in arabischer Schnörkelschrift verzeichnen Schreckliches: Ort, Tag und Uhrzeit von explodierten Autobomben, die Anzahl Toter und Verletzter, Gewicht und Typus des Sprengstoffs und der Perimeter der Zerstörung.

## Autobomben

Im genannten Peugeot explodierte am 25. Februar 1986 um 10 Uhr 10 in Beirut eine Autobombe. Die Bilder der Autos sind Stellvertreter für die Wagentypen, die zwischen 1975 und 1991 in die Luft flogen – insgesamt 3641 in 16 Jahren: Metaphern für die Gewaltausbrüche während des Bürgerkriegs in Libanon.

Die Bilder entstammen einem Archiv, das in Wahrheit eine umfangreiche Kunstinstallation des 44-jährigen libanesischen Künstlers Walid Raad ist und sich mit der Verarbeitung von Gewalt und Krieg auseinandersetzt. In Chbanieh geboren, verliess Raad 1983 als Teenager das bombenversehrte Beirut in Richtung USA. Der Künstler, der heute in New York lebt und an Biennalen und Documenta sowie in Museen zu Ehren kam, schöpfte aus der eigenen Biografie, der Vorstellung, aus Geschichten ebenso wie aus Geschichtsbüchern und Medienberichten ein Referenzsystem, das Privates mit dem Politischen verwebt. Der pseudonaive Duktus hat dabei System. Der 44-Jährige hält der durch offizielle Verlautbarungen vermittelten «Wahrheit» persönliche Fragmente, Erinnerungen, Selbsterlebtes entgegen. 1999 gründete er die fiktionale Forschungsinstitution «The



Installation des palästinensischen Künstlers Walid Raad in der Kunsthalle-Dépendance an der Bärengasse.

CHRISTOPH RUCKSTUHL / NZZ

Atlas Group»; sie umfasst Hunderte von Fotos, Presseauschnitten, Notizen, Filmmaterial, die den Libanon-Krieg aus der persönlichen Warte von erfundenen Historikern, Journalisten Geheimagenten und Munitionsfabrikarbeitern zeigen. Damit treibt Raad ein changierendes Spiel zwischen Realität und Fiktion, wobei er selber darin keinen Widerspruch sieht. «Wir glauben, Facts und Fiction seien Gegensätze. Doch das stimmt nicht. Manche Fakten entstammen dem Reich unserer Vorstellung, unserer Psyche. Auch das sind Tatsachen.»

Aus den Beständen des (erdachten) libanesischen Historikers Dr. Fadl Fakhoury stammen neben den Autobildern auch Super-8-Filme, die er immer dann drehte, wenn er den Bürgerkrieg gerade für beendet hielt, egal, wo er sich gerade befand, oder profane Einzelbilder von Namensschildern von Psychiatern, Zahnärzten und Orthopäden – Zeugnisse eines sinnlosen, fast hysterischen Festhaltens des Bestehenden. Zum Fun-

das gehört auch die Serie von hundert im Duktus der Objektivität gehaltenen Pressefotos, die unversehrte Motoren explodierender Autos zeigen, vor denen Politiker posieren, als wären sie Jagdtrophäen.

## Sonnenuntergänge

Ausserdem: Romantisch anmutende Ansichten von Sonnenuntergängen an der Corniche von Westbeirut, die der Operateur einer CCTV-Kamera machte, statt sie für das Aufspüren von Geheimagenten einzusetzen. Beschwingt wirkende, weil mit Smarties-bunten Tupfen verzierte Hausfassaden, deren unterschiedliche Farben und Grössen auf die Stelle von Einschusslöchern sowie auf Format und Herkunft der Munition verweisen. Eine Serie von ausgeschnittenen Bildern organisch geformter Miniaturwölken, die in Wahrheit die Rauchschwaden von Bombenexplosionen über Beirut darstellen.

Das Material, das nie wirklich den Krieg zeigt, vermittelt etwas von der psychisch destabilisierenden Wirkung von Gewalt und zeugt von bizarren Ersatzhandlungen in Situationen äusserster Anspannung. Raad interessiert sich dafür, wie traumatische Ereignisse zwar erlebt, aber nicht wirklich durchlebt werden. «Nach einem traumatischen Erlebnis erfinden wir uns Geschichten, die manchmal wenig zu tun haben mit dem, was wirklich passiert ist», sagt Raad. Eine surreale Note umgibt seine neueste Arbeit, «A History of Art in the Arab World»: In Modellen und Bildern handelt sie vom Kunstboom im Nahen Osten, von dem Museumsimport wie dem des Pariser Louvre und des New Yorker Guggenheim-Museums in Abu Dhabi und dem Rückzug der eigenen Kultur, von geschrumpften Kunstwerken, geplünderten Kompositionen, verlorenen Formen, untergetauchten Linien – und von leeren Kunsthallen.

Zürich, Kunsthalle (Bärengasse 20–22), bis 30. Oktober.

## Abgründe

«Idomeneo»-Querschnitt konzertant in Zürich

Alfred Zimmerlin · «Strömung» lautet der Titel des diesjährigen «Wort & Klang»-Zyklus, den die St. Galler Privatbank Wegelin veranstaltet. Mit einem Referat und einer Konzertveranstaltung wird jeweils ein bereichernder Assoziationsraum aufgetan. Oder, wie am letzten Dienstag in Zürich, ein erschütternder.

## Elend lindern

Im Slum von Adjouffou an der Elfenbeinküste lebt Lotti Latrous und schwimmt gegen den Strom, indem sie mit nachhaltigem Engagement das Elend zu lindern versucht. Drei Einrichtungen hat sie bereits mit Hilfe ihrer Stiftung eröffnen können: ein Ambulatorium, ein Sterbepital und ein Waisenhaus.

Abends in der Tonhalle Zürich dann eine konzertante Aufführung des Musikdramas «Idomeneo» des fünfundzwanzigjährigen Wolfgang Amadeus Mozart, die Geschichte des von Troja heimkehrenden Königs der Kreter, der dazu bereit ist, dem Meeressgott Neptun einen Menschen zu opfern, um sein eigenes Leben aus einem alles verschlingenden Sturm zu retten. Dass dieses Menschenopfer dann seinen Sohn betreffen sollte, weiss er noch nicht. Abgründe tun sich auf, doch dank dem sehr

am Barockzeitalter orientierten Libretto geht die Geschichte am Ende doch noch halbwegs gut aus.

Die Musik indes blickt weit in die Zukunft, das hat ein eingeschworenes Team – der Dirigent Rudolf Lutz und Chor und Orchester der J.-S.-Bach-Stiftung St. Gallen – eindrücklich gezeigt. Lutz kann die vielfältigen, auch extremen Affekte mit Unmittelbarkeit und urmusikalisch kommunizieren.

## Stimmige Dramaturgie

Auf manches Bijou des für ein Konzert zu umfangreichen Werks musste zwar verzichtet werden. Dank den von Hanspeter Müller-Drossaart gesprochenen Zwischentexten von Arthur Godel erhielt der im Digest-Verfahren gestaltete Abend eine stimmige Dramaturgie. Auf je eigene Weise imponierend gestalteten die vier Solistinnen und Solisten ihre Rollen: Bernhard Berchtold, ein dramatisch-virtuoser Idomeneo, Michaela Selinger, ein gradlinig klarer Idamante, Nuria Rial, eine differenziert mit den Affekten jonglierende Ilija, Eva Mei, eine vor Emotion vibrierende Elettra.

Zürich, Tonhalle, 23. August. Weitere Aufführungen Lausanne 30. 8. (Métropole), Genf 31. 8. (Vict. Hall), Lugano 2. 10. (Auditorio RSI), Luzern 3. 10. (KKL).

## Pas de deux im Kunstkasten

Valentin Magaro und Gabriella Hohendahl in Winterthur

Lucia Angela Cavegn · Es gibt wohl keinen aussergewöhnlicheren Ausstellungsraum in Winterthur als den Kunstkasten auf dem Katharina-Sulzer-Platz. Der dreiseitig verglaste Schaukasten mit einem Raumvolumen von 3 Metern 86 Länge, 1 Meter 50 Tiefe und 2 Metern 12 Höhe bietet Platz für etwas Kunst, nicht aber für Besucher. Diese bleiben als Zuschauer draussen. Der Kunstkasten ist das Gegenteil eines begehren «White Cube» – vielmehr ein verschlossener «Transparent Rectangle», der selber wie ein Objekt im öffentlichen Raum steht.

Das Duo Valentin Magaro und Gabriella Hohendahl reagiert reflektiert auf diese Situation und bespielt den Kunstkasten so, dass dieser Bestandteil ihrer Installation wird. Mit wenigen Eingriffen haben sie den neutralen Kastenraum in ein «durchsichtiges» Interieur verwandelt. Die vergoldete Türklinke an der Stirnwand verweist auf einen weiteren Raum – ein Zirkelschluss der Wahrnehmung –, denn sie führt in den Ausstellungsraum, wo der Betrachter steht.

Im Vorzimmer herrscht beklemmende Leere, Möbel fehlen. Nur der auffällig gemusterte Boden setzt optische Akzente. Aus der Distanz betrachtet, scheint es sich um einen ordinären Plattboden zu handeln, bei dem sich dunkle und helle Kacheln abwechseln. In Wirklichkeit

sind es 65 quadratische MDF-Holzplatten, die mit Acryl bemalt oder mit einer laminierten Fotografie überzogen sind. Die blauen, in Trompe-l'œil-Manier gemalten Farbtafeln von Magaro kontrastieren stark mit den fragmentarischen, zum Ornament arrangierten Körperaufnahmen von Hohendahl. In einer Art Himmel-Hölle-Spiel ist der menschlichen Grundkonflikt zwischen Ratio und Emotion dargestellt.

Die Arbeit «L'entrée» verbindet zwei markant unterschiedliche künstlerische Positionen. Hohendahl ist bekannt für ihre subtilen, emotional aufgeladenen Fotografien zu den Themen Körper und Geschlechterbeziehung. Magaro hingegen kennt man als Maler, der in seinen fiktiven, durchkonstruierten Bildwelten das Absurde zelebriert. Vor zwei Jahren haben sich die beiden kennengelernt und sich gegenseitig mit dem Schaffen des anderen auseinandergesetzt. Aus der Idee, die Medien Fotografie und Malerei zu kombinieren, ist die jüngste Installation im Kunstkasten Winterthur entstanden. Das Resultat lässt sich sehen: Mit «L'entrée» vollführen Magaro und Hohendahl einen perfekten Pas de deux auf dem Bretterboden der Kunst.

Winterthur, Kunstkasten (Katharina-Sulzer-Platz), bis 9. 10. (www.kunstkasten.ch).

## JETZT

### Galerien

Dieses Wochenende präsentieren fast alle Zürcher Galerien ihre Herbstausstellungen – noch etwas auf die Folter spannen nur Presenhuber und Kilchmann, die ihre neuen Standorte im Maag-Areal am 1. September eröffnen. Im Übrigen ist von Abbt Projects (Fabio Marco Pirovino) bis Ziegler (Jean Tinguely) eine reiche Auswahl an Kunst zu sehen. Über das genaue Programm kann man sich einfach auf der Homepage des Vereins der Zürcher Galerien informieren. *sru.* Zürich, diverse Standorte, siehe [www.dzg.ch](http://www.dzg.ch).

### Metropolitanregion Zürich

An den Zürcher Wissenschaftstagen Scientifica findet am Samstag ein prominent besetztes Podiumsgespräch zum Thema Metropolitanregion Zürich statt. **Marc Angélil** (Institut für Städtebau, ETH), **Margrit Hugentobler** (ETH Wohnforum), **Christian Schmid** (Soziologe, ETH), **Günther Vogt** (Institut für Landschaftsarchitektur, ETH) diskutieren unter der Leitung von **Lukas Küng** (Institut für Städtebau, ETH) Wachstumsszenarien, die für die Metropolitanregion Zürich bis 2035 einen Bevölkerungszuwachs von über 15 Prozent prognostizieren, also 300 000 Personen. *sru.*

Zürich, Universität (KOH B 10), 27. 8., 14–15.30 h. Gratis-Tickets ab 12 Uhr am Scientifica-Infostand in der Universität.

### Rock

Die **Musikfestwochen Winterthur** münden am Sonntag ins Finale: Die holländisch-amerikanische Songwriterin **Laura Jansen** weicht den Abend mit Pop-Songs ein. Danach treten die **Manic Street Preachers** auf mit ihrem vielfältigen Repertoire, in dem gebündelte Lyrik nicht selten von sinfonischer Klangdichte getragen wird. Zuletzt folgt das Konzert der **Simple Minds**. *ubs.*

Winterthur, Steinberggasse, 28. 8., 17.30 h, 18.45 h, 20.30 h.

### «Musirque Théâtre»

Der **Cirque de Loïn** umarmt dieser Tage sein Publikum im Stadtpark Uster und auf der Zürcher Josefswiese. «Knus», dänisch für Umarmung, heisst nämlich die gegenwärtige Show der schrillen Companie, die ihre Kunst als «Musirque Théâtre» bezeichnet. Sie ist eine Geschichte über eine unmöglich scheinende Liebe aus einem fernen Land in dem Könige und Bauern mehr miteinander zu tun haben, als ihnen lieb sein kann. Und sie stellt gleichzeitig, so die Eigenwerbung auf der Website, das Sehnsuchtsprinzip einer unmöglichen, aber wahren Liebe in Frage. *fsi.*

Uster, Stadtpark, bis 28. 8.; Zürich, Josefswiese, 31. 8. bis 3. 9., jeweils 20.30 h, ausser 28. 8., 18 h.

### Workshop Literatur

Ein Abendworkshop in Zürich bietet die besondere Gelegenheit zur Begegnung mit **Michal Govrin**, die in Israel neben Amos Oz und David Grossman zu den angesehensten und bekanntesten Schriftstellern gehört. Die Tochter eines zionistischen Pioniers und einer Shoah-Überlebenden, mit zahlreichen Literaturpreisen geehrt, wurde am Salon du Livre in Paris als eine der einflussreichsten Autoren des 20./21. Jahrhunderts ausgezeichnet. Govrin spricht über Literatur, Religion und Politik, und in der gemeinsamen Lektüre von Textbeispielen können die Teilnehmenden über zentrale jüdische Motive in ihren Romanen diskutieren. *sru.*

Zürich, ICZ (Lavaterstr. 33), 21. 9., 18.30 h (Anmeldung bis 1. 9. auf [www.seismograf.ch](http://www.seismograf.ch)).

